

Tübinger Schriften
zum internationalen und europäischen Recht

Band 7

Tübinger Europa-Colloquium

aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums
der Eberhard-Karls-Universität

veranstaltet von

Minister Eduard Adorno

für die Landesregierung Baden-Württemberg

Universitätspräsident Adolf Theis

für die Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Oberbürgermeister Dr. Eugen Schmid

für die Europa-Stadt Tübingen

IN WELCHES EUROPA FÜHREN DIE DIREKTWAHLEN?

– Perspektiven künftiger Verantwortung –

Herausgeber

Thomas Oppermann

o. Professor an der Universität Tübingen



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Tübinger Europa-Colloquium

**aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums
der Eberhard-Karls-Universität**

**Tübinger Schriften
zum internationalen und europäischen Recht**

Herausgegeben von Thomas Oppermann, Tübingen

Band 7



Tübinger Europa-Colloquium

**aus Anlaß des 500jährigen Jubiläums
der Eberhard-Karls-Universität**

veranstaltet von

Minister Eduard Adorno

für die Landesregierung Baden-Württemberg

Universitätspräsident Adolf Theis

für die Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Oberbürgermeister Dr. Eugen Schmid

für die Europa-Stadt Tübingen

IN WELCHES EUROPA FÜHREN DIE DIREKTWAHLEN?

- Perspektiven künftiger Verantwortung -

Herausgeber

Thomas Oppermann

o. Professor an der Universität Tübingen



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Redaktion:

Wissenschaftlicher Assistent Werner Hiermaier, Universität Tübingen

Alle Rechte vorbehalten

© 1978 Duncker & Humblot, Berlin 41

**Gedruckt 1978 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany**

ISBN 3 428 04165 8

Vorwort

Im Jahre 1977 feierte die Eberhard-Karls-Universität Tübingen ihr 500jähriges Jubiläum. Eingedenk der Tatsache, daß die Gründung der Eberhardo-Carolina schon durch die päpstliche Mitwirkung, wie im Mittelalter üblich, übernationalen und europäischen Charakter hatte, ergab sich zunächst 1976 in Vorgesprächen zwischen Minister Eduard Adorno, dem baden-württembergischen Landesbeauftragten für die Direktwahl zum Europäischen Parlament, Universitätspräsident Adolf Theis und Studiodirektor Dr. Hubert Locher, dem Leiter des Südwestfunkstudios Tübingen, die Idee, der Eröffnung der Jubiläumswoche im Oktober 1977 einen europäischen Akzent zu geben. Was lag näher, als in diesem Zusammenhang in einem grundsätzlichen Sinne an das große Unternehmen der heranrückenden Direktwahlen zum Europäischen Parlament zu denken?

In einem Gesprächskreis, dem außer den drei Genannten die Tübinger Professoren Theodor Eschenburg, Rudolf Hrbek, Johannes Neumann, Thomas Oppermann und Ludwig Raiser sowie Oberbürgermeister Dr. Eugen Schmid, Tübingen, angehörten, konkretisierte sich dann die Idee des Tübinger Europa-Colloquiums „In welches Europa führen die Direktwahlen? — Perspektiven künftiger Verantwortung“. Erfreulicherweise gelang es, aus vielen Ländern der Europäischen Gemeinschaft, aber auch des „größeren Europas“ sachkundige Politiker und Wissenschaftler zu gewinnen, die dem Colloquium im geographischen Sinne wie nach der Beteiligung der „großen politischen Familien“ Westeuropas Repräsentativität verliehen.

Die Landesregierung von Baden-Württemberg, die Universität Tübingen und die Universitäts- und Europastadt Tübingen haben das Colloquium durch den engagierten Einsatz zahlreicher Mitarbeiter in Vorbereitung und Durchführung wesentlich gefördert. Finanziell ermöglichte Minister Adorno für die Landesregierung das Zustandekommen des Colloquiums, die Universität Tübingen die Drucklegung seiner Ergebnisse. Veranstalter und Herausgeber sind dem Südwestfunk Baden-Baden für die Fernseh-Übertragung großer Teile des Europa-Colloquiums am Abend des 7. Oktober 1977 im Dritten Programm mehrerer Rundfunkanstalten sehr zu Dank verbunden, ebenso dem Europäischen Parlament Luxemburg/Straßburg für die freundliche und großzügige Hilfe seiner Parlamentsdolmetscher.

Möge der Geist allseitiger bester Zusammenarbeit im Dienste des Anliegens des Colloquiums ein gutes Omen für die Europäischen Direktwahlen sein!

Tübingen, im Frühjahr 1978

Thomas Oppermann

Inhaltsverzeichnis

Veranstalter und Diskussionsteilnehmer	9
Eröffnung des Europa-Colloquiums	11
I. Teil des Europa-Colloquiums	19
II. Teil des Europa-Colloquiums	45
Rednerverzeichnis	73
Sachverzeichnis	74

Veranstalter und Diskussionsteilnehmer am Tübinger Europa-Colloquium

<i>Eduard Adorno</i>	Minister für Bundesangelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, Landesbeauftragter für die Direktwahl zum Europäischen Parlament, Stuttgart / Bonn
<i>Giovanni Bersani</i>	Senator, ehem. Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Rom / Luxemburg
<i>Kurt Biedenkopf</i>	Professor für Rechtswissenschaft, Mitglied des Deutschen Bundestages, Bonn
<i>Theodor Eschenburg</i>	Professor für Politikwissenschaft, Staatsrat, Tübingen
<i>Per Federspiel</i>	Minister a. D., ehem. Präsident der Beratenden Versammlung des Europarates, Kopenhagen / Straßburg
<i>Hans Gresmann</i>	Stellvertretender Chefredakteur beim Südwestfunk, Baden-Baden
<i>Rudolf Hrbek</i>	Professor für Politikwissenschaft, Tübingen
<i>Bruno Kreisky</i>	Bundeskanzler der Republik Österreich, Wien
<i>Jacques Latscha</i>	Professor für Rechtswissenschaft, Mitglied des Vorstandes der französischen Zentrumsunion, Poitiers / Paris
<i>Johannes Neumann</i>	Professor für Kirchenrecht, Tübingen
<i>Thomas Oppermann</i>	Professor für Rechtswissenschaft, Tübingen (Gesprächsleitung)
<i>Pierre Pescatore</i>	Richter am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg
<i>Eugen Pusić</i>	Professor für Rechtswissenschaft, Zagreb
<i>Ludwig Raiser</i>	Professor für Rechtswissenschaft, Präsident der Europäischen Rektorenkonferenz, Tübingen
<i>Jean Rey</i>	Ehem. Präsident der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Präsident des Rates der Europäischen Bewegung, Brüssel
<i>Eugen Schmid</i>	Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen
<i>Sergio Segre</i>	Mitglied der italienischen Abgeordnetenkammer, Rom
<i>Adolf Theis</i>	Präsident der Universität Tübingen
<i>Sir Harold Wilson</i>	Ehem. Premierminister des Vereinigten Königreiches, London

Eröffnung

Adorno:

Exzellenzen,
Magnifizenzen,
meine sehr verehrten Damen und Herren aus Europa!

Am 20. September 1976, also vor gut einem Jahr, hat der Minister-rat der Europäischen Gemeinschaften die Dokumente für die formellen Voraussetzungen zur Durchführung der Direktwahl des Europäischen Parlaments verabschiedet. Nach 25 Jahren Integrationspolitik werden die Völker im kommenden Jahr erstmals *direkt* am Aufbau und der Weiterentwicklung Europas beteiligt.

Die Landesregierung Baden-Württemberg, die mich zu ihrem Beauftragten für die Direktwahl bestellt hat, sieht in dieser unmittelbar-demokratischen Legitimation des Europäischen Parlaments eine große Chance für die Neubelebung der europäischen Einigungsidee. Sie wird alles in ihren Kräften Stehende unternehmen, um eine weit verbreitete Resignation abzubauen und die Wahl in Baden-Württemberg zu einem Erfolg werden zu lassen.

Ohne eine europäische Diskussion in allen grundlegenden Fragen zwischen Staat und Bürger werden wir jedoch keine Fortschritte erzielen. Die Universität und die Europastadt Tübingen waren sich mit mir einig, daß auch hier und heute die Diskussion geführt werden muß.

Die Eberhard-Karls-Universität bettet in ihrem Selbstverständnis das Halbjahrtausendereignis in das Kontinuum von Rückblick, Aktualität und Ausblick ein. Zu diesem Selbstverständnis gehört auch die europäische Dimension des Denkens. Daher wurde dem Jubiläum in sichtbarer Weise ein entsprechender Akzent gegeben. Die Fragestellung umfaßt den Bereich der neun Staaten der Europäischen Gemeinschaften, weist aber darüber hinaus auf europäische Gesamtaufgaben hin, die allen relevanten politischen und gesellschaftlichen Gruppierungen in Europa aufgetragen sind. Dementsprechend setzt sich das Colloquium aus Teilnehmern zusammen, die sowohl aus dem Gebiet der Neun als auch aus anderen Staaten kommen. Das rege Interesse der Gesprächsteilnehmer, der zahlreichen Gäste aus vielen Ländern und der Medien läßt ahnen, daß eine tiefgreifende Bereitschaft besteht,

die europäischen Fragen offenzulegen und die europäischen Probleme mit Tatkraft, Ideenreichtum und Zuversicht einer Lösung zuzuführen.

Im selben Jahr nun, in dem die Universität Tübingen ihre Festwoche mit der imposanten Zahl 500 begeht, hat auch unser Bundesland Baden-Württemberg Geburtstag. Wenngleich sich seine 25 Jahre gegen das Halbjahrtausend bescheiden ausnehmen, feiern wir das Landesjubiläum nicht ohne Stolz. Der „Südweststaat“ ist ein Beispiel dafür, daß ein Länderzusammenschluß ohne politische oder wirtschaftliche Bevormundung eines Landesteils zum Nutzen und Wohle des Gesamtstaates keine Utopie ist. Der Weg in den Jahren 1950 bis 1952 zum Zusammenschluß der ehemaligen Länder Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden zu einem einheitlichen Staatswesen war schwierig und mühselig, da die Beteiligten nicht frei von Mißtrauen waren und ein großes wirtschaftliches Gefälle zwischen dem Norden und Süden bestand. Wir müssen bis zur Stauferzeit und bis zum Stammherzogtum Schwaben zurückgehen, um eine vergleichbare Einheit im Südwesten der Bundesrepublik Deutschland wiederzufinden. Gleichwohl ist die Einigung geglückt. Aus eher bescheidenen Anfängen ist eines der wirtschaftsstärksten Länder der Bundesrepublik mit der höchsten Industrialisierungsdichte in Deutschland geworden.

Europa steht bei uns nicht nur bei feierlichen Anlässen hoch im Kurs, sondern ist ein Stück Alltagspolitik. Durch unsere stark exportorientierte Wirtschaft gibt es tagtäglich tausendfache Kontakte und Verknüpfungen mit Europa. Baden-Württemberg hat zudem die längsten Grenzen zum EG-Bereich und lange gemeinsame Grenzen zur Europäischen Freihandelszone. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Frankreich, Österreich und der Schweiz wird seit Jahren auf allen politischen Ebenen erfolgreich praktiziert.

Die Landesgeschichte Baden-Württembergs verstärkt unsere Zuversicht, trotz aller Skepsis und Schwierigkeiten auf ein Weiterwachsen Europas zu vertrauen.

Meine Damen und Herren, ich heiße Sie nun alle herzlich willkommen beim Europa-Colloquium zum Auftakt der 500-Jahr-Feier der Eberhard-Karls-Universität Tübingen und freue mich, daß Sie in so großer Zahl Ihr Interesse an der Direktwahl und der Weiterentwicklung Europas bekunden.

Ein besonderer Gruß und ein herzliches Wort des Dankes gilt allen auswärtigen und Tübinger Teilnehmern hier auf dem Podium. Wir haben eine Sitzordnung nach einem System gewählt, das eine besonders lange europäische Tradition hat und ein herausragender Mittler europäischen Denkens ist: Ich meine das Alphabet. Dabei haben wir uns die kleine Modifizierung erlaubt, daß die Gesprächsteilnehmer

der Tübinger Universität die auswärtigen Gäste sowie die Moderatoren in ihre Mitte genommen haben.

Ich darf in der dargestellten Reihenfolge nunmehr als Gäste vorstellen und begrüßen:

Aus Italien, dem wir Baden-Württemberger gerade im Stauferjahr besonders verbunden sind, Herrn Senator Giovanni Bersani, bis März 1977 Vizepräsident des Europäischen Parlaments;

aus Deutschland Herrn Prof. Dr. Kurt Biedenkopf, MdB, bis Frühjahr dieses Jahres Generalsekretär der CDU;

aus Dänemark, dem wichtigen Bindeglied zu den skandinavischen Ländern, Herrn Per Federspiel, langjähriges Mitglied der Beratenden Versammlung des Europarates und ihr Präsident, sowie Abgeordneter des Europäischen Parlaments in der schwierigen Übergangsphase;

aus Österreich, das mit unserer Geschichte in guten und bösen Tagen eng verflochten ist, Herrn Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky;

aus Frankreich, aus dem die Idee der Gewaltenteilung stammt, Herrn Prof. Dr. Jacques Latscha, Dekan der Juristischen Fakultät der Universität Poitiers;

aus Luxemburg, dem Sitz des Gerichtshofes der EG und dem Verwaltungssitz des Europäischen Parlaments, Herrn Prof. Dr. Pierre Pescatore, Richter am EG-Gerichtshof und ehemaliger Tübinger Jurastudent;

aus Jugoslawien, das u. a. über seine Arbeitnehmer viele Kontakte zu den EG-Ländern aufrecht erhält, Herrn Prof. Dr. Eugen Pusić, Ordinarius für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Zagreb;

aus Belgien, dem Sitz der Kommission und der NATO, Herrn Dr. Jean Rey, von 1967 bis 1970 Präsident der EWG-Kommission;

ebenfalls aus Italien Herrn Sergio Segre, Mitglied der Italienischen Abgeordnetenversammlung, und

aus Großbritannien, dem Mutterland der Demokratie, Sir Harold Wilson, langjähriger Premierminister des Vereinigten Königreichs, Member of Parliament.

Von der Tübinger Universität nehmen als Disputanten teil: Herr Professor Theodor Eschenburg; Herr Professor Rudolf Hrbek; Herr Professor Johannes Neumann und Herr Professor Ludwig Raiser.

Ebenfalls zur Tübinger Ordinarienrunde gehört Herr Professor Thomas Oppermann, der das Gespräch leiten wird. Als weiteren Moderator und namhaften Fernsehjournalisten begrüße ich Herrn Chefredakteur Hans Gresmann vom Südwestfunk Baden-Baden.